Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **52=72 (1906)**

Heft 41

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Allgemeine
Schweizerische Militärzeitung.
Organ der schweizerischen Armee.

LII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXII. Jahrgang.

Nr. 41. Basel, 13. Oktober. **1906.**

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel". Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Die Feldverschanzung. — Die Übungen des IV. Armeekorps gegen eine Manöverdivision. — Die Lehren Dragomiroffs. — Eidgenossenschaft: Wahlen. Entlassungen. Ernennungen. Versetzungen. Adjutantur. — Ausland: Frankreich: Ein neues Maschinengewehr. — Japan: Einführung schwerer Artillerie im Feldheer.

Die Feldverschanzung.

Die Feldverschanzung. I. Theil: Die Grundzüge der Führung aus den Kriegslehren grosser Feldherren. So lautet der Titel eines Buches, das der Genieinstruktor Oberstleutnant Julius Meyer im Verlag der Haller'schen Buchdruckerei in Bern hat erscheinen lassen. Das Buch ist ausgestattet mit 8 Karten und 20 Clichés im Text.

Dasjenige, was dieses Werk an erster Stelle auszeichnet und ihm seinen grossen bleibenden Wert gibt, ist, dass es von Anfang bis zu Ende, sowohl im festen logischen Aufbau der Darlegungen, wie durch die Beispiele aus der Kriegsgeschichte empfinden und erkennen macht, wie sehr der Verfasser von der klaren Kenntnis des Wesens des Krieges durchdrungen ist, und sein reiches Wissen und die Schärfe seiner Darstellungsgabe in den Dienst dieser Kenntnis gestellt hat.

Von dem Wunsch geleitet, über dies Buch, das mir ebensoviel Belehrung und Anregung zum Denken, wie Festigung meiner Anschauungen gebracht hat, das Geeignete in der Militärzeitung zu sagen, damit meine Kameraden gleiche Belehrung aus ihm schöpfen und gewappnet werden gegen falsche Lehren und falsches Denken, habe ich den Verfasser gebeten, mir die Gedanken darzulegen, die ihn bei Abfassung seines Werkes leiteten.

Meine ursprüngliche Absicht: bei meiner Besprechung von diesen Darlegungen nur dann und nur so weit Gebrauch zu machen, wie dies mit dem zusammenstimmt, was ich selbst zu sagen beabsichtigte, habe ich nach Erhalt der Antwort auf meine Anfrage gleich aufgegeben. Ich glaube, ich kann das Buch nicht besser einführen, als dass ich in extenso mitteile, was mir der Verfasser auf meine Anfrage über seine Gedanken und Absicht dargelegt hat.

Diese Darlegungen lauten:

„Unter den militärischen Wissenschaften nimmt die Lehre der Feldverschanzung eine hervorragende Stelle ein. Als schweres Rüstzeug begleitet sie die Truppen, um ihnen im Moment der Krisis zur Seite zu stehen. Sie weist den Weg zum Sieg, wenn sie den bescheidenen Rahmen nicht überschreitet, den die Wechselwirkung von Offensive und Defensive ihr steckt, — sie wird zum Verhängnis, wenn die Neigung zu defensiver Kampfweise durch die Art ihrer Behandlung begünstigt wird.

Armeen, die infolge mangelhafter Kriegsvorbereitung im entscheidenden Augenblick zurückschrecken, die Offensive zu ergreifen, sehen unwillkürlich im Mittel der Verschanzung den rettenden Anker. Planmässig vorbereitete Stellungen sollen den sich konzentrierenden Truppen die Möglichkeit zur Herstellung des Gleichgewichts bieten, bis ein Umschwung der Verhältnisse die Offensive wieder aufnehmen lässt. Dass es dann nicht mehr dazu kommt, im Verlauf des ganzen Feldzugs nicht, liegt zum Teil wieder an unrichtiger Auffassung über den Gebrauch defensiver Mittel. Ihre Leistungsfähigkeit ist gewaltig, oft unüberwindlich in Hand zur Offensive geschulter Truppen, die sich ihrer nur zur Not bedienen; sie ist es nicht mehr, wenn diese dauernd in den Riss treten sollen, weil jeder Soldat jetzt fühlt, dass seine Armee